

Zeitschrift: Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur
Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Monatshefte
Band: 88 (2008)
Heft: 963

Rubrik: Blogs, Rede & Widerrede

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Blogs, Rede & Widerrede

von Robert Nef, mehr unter www.schweizermonatshefte.ch/freiere

Freitag, 4. Juli

Steuervermeidung – Steuerhinterziehung – Steuerbetrug

Was ist die korrekte englische Übersetzung von Steuerhinterziehung? Ich habe schon oft versucht, amerikanischen Freunden den Unterschied zwischen Steuerhinterziehung und Steuerbetrug zu erklären. Das ist nicht ganz einfach. Ich versuche jeweils (auch gegenüber Deutschen und Franzosen) unsern «Schweizer Standpunkt» folgendermassen darzulegen: Steuerbetrug ist auch bei uns ein Delikt. Wenn wir Betrug als Notwehr gegen unliebsame Normen rechtfertigen, verlassen wir den Boden des Rechtsstaates. Auch Steuerhinterziehung, die unvollständige oder unkorrekte Deklaration, ist ein unerlaubter Verstoß gegen Verwaltungsvorschriften, kein Kavaliersdelikt, denn ein Kavalier zahlt seine Steuern, selbst wenn er sie

ungerecht und unfair findet. Immerhin erwartet er, dass er von den Steuerbehörden und vom Staat generell ebenfalls als Kavalier, das heisst als ein grundsätzlich korrekter Mensch und Bürger behandelt wird. Ein Staat, der alle seine Bürger als potentielle Verbrecher hinstellt, für jeden Bagatellbetrag einen Beleg einfordert, in Privatangelegenheiten herumschnüffelt, Spitzel beschäftigt oder gar selbst zum Hehler wird, muss sich nicht wundern, wenn es letztlich keine Kavaliere mehr gibt, weil die letzten Kavaliere sich entschliessen, das ganze rigore und auch ökonomisch absurde steuerliche Überwachungssystem nicht mehr mitzutragen, sondern dorthin zu ziehen, wo man sie wieder als Kavaliere behandelt.

Donnerstag, 19. Juni 2008

Ungleichheit ist notwendig

«Wenn Freiheit überhaupt irgendetwas bedeutet», lesen wir bei George Orwell, «dann bedeutet sie das Recht darauf, den Leuten das zu sagen, was sie nicht hören wollen.» Es darf und soll hier klar ausgesprochen werden, dass Marktwirtschaft und Freihandel dazu führen, dass Reiche immer reicher werden, aber sie führen auch dazu, dass Arme schneller reich werden und dass der allgemeine Wohlstand wächst, wenn nicht ein totalitäres Regime durch Zwang und Umverteilung die Produktivität wieder zerstört. Die so-

genannten Misserfolge der Marktwirtschaft sind nicht durch ihre Offenheit, sondern durch korporatistische Strukturen, also durch eine verderbliche Verquickung politischer Macht mit wirtschaftlichem Kalkül entstanden. Wenn der Reichtum nicht als Investition wieder in die Wirtschaft zurückfliesst, sondern in Form von Steuern oder Korruption ins politische System umgeleitet wird, so erzeugt er keinen Wohlstand, sondern verstärkt den Teufelskreis politischer Macht.

Mittwoch, 11. Juni 2008

Emil Staiger – nicht von gestern, sondern für morgen

Emil Staiger war im sogenannten Literaturstreit im damaligen Klima zwar «kulturpolitisch unkorrekt», er bewies aber gerade damit intellektuelle Eigenständigkeit und persönlichen Mut. Seine Rede setzte ein Zeichen gegen einen verhängnisvollen intellektuellen Trend. Staiger hat damals in weiser Zurückhaltung auf eine persönliche Verteidigung verzichtet. Es ging ihm nicht um ein Verdikt gegen einzelne Autoren und Werke, sondern um die Äusserung eines sehr berechtigten Unbehagens in der zunehmend antibürgerlichen Unkultur. Er ahnte wohl, dass ihm diesbezüglich – viel später einmal – Gerechtigkeit widerfahren würde. Oft erweist sich nämlich das Unzeitgemässe als das Beständigere, und wer sich gegen den vorherrschenden Zeitgeist stellt, muss wohl einen oder zwei Generationenwechsel abwarten,

bis er voll rehabilitiert ist. Die Zeit ist offenbar noch nicht ganz reif dazu. Ich teile als Bildungsbürger Staigers idealistische Sehnsucht nach einer Harmonie zwischen dem Wahren, Schönen und Guten, weiss aber natürlich wie alle selbstkritischen Idealisten, dass es auch viel Wahres gibt, das hässlich ist und viel Schönes, das sich als Illusion erweist. Der hohe Rang, den er dem Schönen einräumte, war eine Auflehnung gegen den in der Nachkriegszeit in Deutschland vorherrschenden Kult der Anklage, der Hässlichkeit, der Abscheulichkeit und der Beschreibung des ungehemmten Auslebens von Trieben. Ob es wirklich Gutes gibt, das nicht mindestens in dem Sinn wahr ist, dass es sich bewährt und in dem Sinn schön, dass es Liebe erweckt, wage ich – in Übereinstimmung mit Staiger – immer noch zu bezweifeln.